

ANKE WEBER

## Lebensgeräusch

Versonnen streicht sie mit der Hand über das weiche Leder. Am Verschluss, dort wo ihre warme Hand häufig liegt, ist das Material viel dunkler. Gebrauchsspuren, die sich schon in zweiter Generation in das Leder schreiben. Sie weiß, dass die Tasche aus Venedig stammt. Gekauft auf der Hochzeitsreise ihrer Eltern. Klick, klick, klick. Eine Serie von imaginären Polaroid-Fotos entsteht vor ihren Augen. Wie ihre Mutter die schöne Form bewundert und zaghaft das weiche Leder befühlt. Bedauernd wieder loslässt. Bescheiden; dennoch etwas traurig. Wie ihr Vater lächelt und die Tasche kauft.

Klick. Sie sieht sich selbst. Als kleines Mädchen, das heimlich in der Tasche kramt. Das Lippenstifte aufdreht und sich damit über den Mund schmiert. Sie steckt die Tasche in die Armbeuge hängt und vor dem Spiegel stolziert. Ihre Mutter hat nie etwas gesagt. Manchmal still geseufzt und die Dinge wieder geordnet. Das kleine Adressbuch in die Seitentasche. Den Kugelschreiber in die Lasche mit dem schwarzen Tintenklecks.

Heute steckt ihr eigener Kugelschreiber in der Lasche. Direkt neben der Metall-Öse. Sie weiß nicht, welche Funktion die früher hatte. Sie hat daran ein Schlüsselband befestigt, an dessen Ende ihr USB-Stick hängt. Das Innenfutter ist schon etwas eingerissen. Besonders da, wo ein Reißverschluss die Innentasche verschließt. Sie hat eine Näherin gefragt. „Lohnt sich nicht“, hat die gesagt und den Kopf geschüttelt.

Ihre Tochter kommt ins Zimmer. Verschmitztes Grinsen, verziert mit Tupfern anrührender Frechheit. Nimmt sich die Tasche vom Tisch. Knautscht das Leder unter den Arm. Geht in den Flur. Stolziert vor dem Spiegel. Kleine Finger drücken dort, wo das Leder schon ganz dunkel ist, den Verschluss. Schieben ihn auf. Zu. Auf. Zu. Klick.